

Den Störchen gefällt's auch im Winter bei uns

Storch im Unterland Dass viele Störche im Winter nicht mehr wegziehen, fällt auf. Die Storchenzählung vom 6. Januar zeigt: Der Trend setzt sich fort. Das sind die Gründe.

Anna Bérard und Astrit Abazi

Eigentlich gilt der Storch als Zugvogel, der in Afrika oder Spanien überwintert. Doch viele harrn selbst bei Minustemperaturen in der Nähe ihrer Nester aus. Störche, die über schneebedeckte Wiesen stolzieren, sind darum kein seltenes Bild mehr. Das zeigen auch die Zählungen der überwinterten Weissstörche der Gesellschaft Storch Schweiz in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach. Am 6. Januar haben rund 200 Freiwillige die Störche in der Schweiz gezählt.

Die Zahlen hat Peter Enggist, Geschäftsführer von Storch Schweiz, zusammen mit seiner Frau ausgewertet: 912 Weissstörche hielten sich an diesem Tag in der Schweiz auf. Im Kanton Zürich waren es 129 Störche. Im Unterland überwintern sie vor allem ums Neeracherried. Dort haben die Zählerinnen und Zähler 29 Störche notiert, 13 weitere haben sie im benachbarten Steinmaur gefunden. Um Bülach und Klotten hingegen hielten sich keine auf.

Insgesamt ist die Zahl der überwinterten Störche nochmals gestiegen. So ergab die Winterzählung 2023 insgesamt 652 Störche. Im Vergleich mit den 1774 erwachsenen Störchen zur Brutzeit harrt also ein Drittel im Winter aus.

Seit acht Jahren organisieren die Gesellschaft Storch Schweiz und die Vogelwarte Sempach die Winterzählungen. Auch Deutschland und andere Länder zählen die Weissstörche im Winter. Denn in Westeuropa bleiben die Störche vermehrt im Brutgebiet, anstatt in den Süden zu fliegen. In Osteuropa hingegen ziehen sie nach wie vor in den Süden. Den Grund herauszufinden, wieso die Störche in Westeuropa ihr Verhalten geändert haben, ist das Ziel der Winterzählungen.

Mehr Nahrung durch Klimawandel

«Ein Grund ist, dass wir in die Westpopulation ziemlich dreingefunkt haben», sagt Enggist. Das zu beweisen, sei aber schwierig. Die Störche in Westeuropa gehen zumeist auf Wiederansiedlungen



Ein Storch sucht auf der verschneiten Wiese nach Nahrung. Foto: Marcel Bieri

zurück. In der Schweiz war der Weissstorch in den 1950er-Jahren ausgestorben. Worauf ein Lehrer aus Olten ein Wiederansiedlungsprojekt startete. Max Bloesch holte junge Störche aus Algerien in die Schweiz und liess sie in Altreu im Kanton Solothurn frei. Später kamen weitere Storchstationen hinzu. Weil aber die Störche in Algerien keine Zugvögel sind, zeigen auch ihre Nachkommen kein Zugverhalten.

Ein anderer Grund könnte der Klimawandel sein. Die Vögel finden genügend Würmer und

Mäuse auf den Wiesen, weil diese kaum mehr von einer dicken Schneedecke bedeckt sind. Laut Enggist spielt der Klimawandel in diesem Fall keine Rolle, weil die Störche in Osteuropa ihr Verhalten nicht angepasst haben. Wie dem auch sei: Dem Storch geht es zum Glück wieder gut in der Schweiz. Ein erklärtes Ziel von Storch Schweiz und der Vogelwarte ist es, dass die Störche möglichst unabhängig von menschlicher Betreuung leben.

Einige Storchfans aus der Region machen sich dennoch Sor-

gen, dass den Vögeln die Nistplätze im und um das Neeracherried ausgehen. Sie fordern darum, dass sogenannte Horsthilfen auf frei stehenden Bäumen oder Holzstämmen aufgestellt werden. Wie Stefan Heller, Leiter des Birdlife-Naturzentrums Neeracherried, erklärt, ist dies aber nicht nötig. Die Weissstörche würden auch ohne diesen menschlichen Eingriff auskommen.

«Wir berufen uns immer auf die Gesamtpopulation und sehen dort schweizweit und auch in der

Region eine erfreuliche Entwicklung», sagt er. «Die Bestände haben in den letzten Jahren rasant zugenommen – sicher auch darum, weil im Neeracherried verschiedene Lebensraumaufwertungen realisiert wurden.» 2008 gab es im Neeracherried lediglich ein einziges Brutpaar, mit dem man lange glücklich war. Vor ein paar Jahren waren es dann drei Paare. «2023 brüteten im Neeracherried sieben Paare, die insgesamt 15 Junge hatten», sagt Heller. Die Störche haben sich mittlerweile auch auf höheren Bäumen problemlos eingenistet.

Im Dezember 110 Störche gezählt

Auch im Neeracherried überwintern sehr viele Störche. Das sei ein relativ neues Phänomen: Im Dezember 2022 zählte das Team des Birdlife-Naturzentrums nicht weniger als 128 Vögel, im Dezember 2023 waren es 110 Exemplare. «Letzten Montag zählten wir nicht weniger als 86 Störche, die immer wieder umherflogen», sagt Heller. Schweizweit sei das eine der grössten Ansammlungen. «Die Klimaerwärmung spielt hier wohl eine grosse Rolle», meint Heller. Das Neeracherried sei heutzutage kaum eingefroren, weshalb die Störche auch genügend Nahrung fänden und deshalb nicht in den Süden ziehen müssten.

Immer wieder ist auch von der Beringung von Störchen die Rede. Dabei wird den Störchen ein Kunststoffring mit einer Identifikationsnummer angebracht, damit deren Zugverhalten beobachtet werden kann. Dies habe früher, als die Bestände noch relativ klein gewesen seien, eher Sinn gemacht, erklärt Heller. Heutzutage sei man mit der Praxis aber eher zurückhaltend. Und im Naturschutzgebiet komme dies sowieso nicht infrage. «Wir hatten uns vor vielen Jahren mit Storch Schweiz, die die Beringung der Störche koordiniert, darauf geeinigt, dass dies im Neeracherried nicht gemacht wird.» Dies würde die anderen Brutvögel zu stark beeinträchtigen. «Die Störung ist einfach zu gross und der Nutzen zu klein.»

Polizeieinsatz am Bahnhof Wallisellen

Wallisellen Gestern, kurz nach 16 Uhr scheint am Bahnhof Wallisellen alles wie immer. Keine Spur davon, dass hier kurz zuvor ein grosses Aufgebot der Polizei für einiges Aufsehen gesorgt hatte. Wie zuerst das Newsportal 20min.ch berichtete, waren Polizisten und Securitys vor Ort. Auf Bildern eines News-Scouts ist zu sehen, wie Polizisten ein Perron abschreiten. Auch auf einem Gleis wurde gesucht. Wornach, war vorderhand allerdings unklar. Ein Spürhund stand ebenfalls im Einsatz.

Später tauchten einige Personen auf, die Flaggen von China und der Schweiz schwenkten. Die Kantonspolizei Zürich bestätigte gegenüber 20min.ch, der Einsatz sei in Zusammenhang gestanden mit einer völkerrechtlich geschützten Person.

Der Bahn- und Tramverkehr war laut den Websites von SBB und Zürcher Verkehrsverbund nicht beeinträchtigt.

Vieles deutet darauf hin, dass es sich bei der völkerrechtlich geschützten Person um den chinesischen Ministerpräsidenten Li Qiang handelte, der in Wallisellen umgestiegen ist. Auf Aufnahmen von TeleZüri war Bundespräsidentin Viola Amherd mit einer chinesischen Delegation zu sehen. (mrl)

Zürcher Unterländer

Zürcher Unterländer, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Telefon: 044 854 82 82.

E-Mail Redaktion: region@zuonline.ch

Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.

Verleger: Pietro Supino.

Redaktionsleitung:

Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Martin Liebrich (mrl, stv. Chefredaktor), Alexander Lanner (all, stv. Red.leiter/Blattmacher).

Regionalredaktion: Astrit Abazi (abz),

Anna Bérard (anb), Thomas Mathis (tam),

Andrea Meili (ame), Manuel Navarro (nav),

Florian Schaer (flo), Daniela Schenker (dsh),

Andrea Söldi (asö), Peter Weiss (pew),

Christian Wüthrich (cwü).

Fototeam: Raisa Durandi, Sibylle Meier,

Balz Murer, Madeleine Schoder (Leitung).

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Auflage: 11'874 Expl. Mo-Sa, Do Grossauflage:

71'545 Expl. (WEMF-beglaubigt 2023).

Inserate: Goldbach Publishing AG, Leitung:

Thomas Baumann. Anzeigendaten auf goldbach.com

Inserateaufgabe Print: Tel. 044 515 44 00.

E-Mail: inserate.underland@goldbach.com

Inserateaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70.

E-Mail: adops@goldbach.com

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht

Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia

ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia

Anlässe

Baudenkmäler aus dem Furttal

Otelfingen «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» heisst eine Buchreihe, die seit 1927 von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK herausgegeben wird. Der jüngste Band der Reihe erschien im November 2023 und thematisiert die Baukultur des Bezirks Dielsdorf. Der Bezirk Dielsdorf umfasst insgesamt 22 Gemeinden – darunter sieben Gemeinden des Furttals. Der neue Band führt mit einer Auswahl von Gebäuden mitten in die Geschichte der Region. In Otelfingen findet eine Buchvorstellung statt, an der Philipp Zwysig und Anika Kerstan als Mitglieder des Autorenteams persönlich an-

wesend sind und einen Einblick in ihre Arbeiten geben. Dabei präsentieren sie auch ausgewählte Objekte aus Otelfingen, etwa das sogenannte «Amtshaus» von 1711 an der Hinterdorfstrasse sowie das Wohn- und ehemalige Vielzweckbauernhaus Oberdorfstrasse 32, das mit Baujahr 1568 zu den ältesten datierten, noch erhaltenen Gebäuden in Otelfingen zählt. Anschliessend wird Ferdinand Pajor, Projektleiter der renommierten Buchreihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz», das Gesamtprojekt vorstellen. Der Anlass wird etwa eine Stunde dauern und mit einem Apéro abschliessen. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 24. Januar um 18 Uhr im Gemeindehaus, Kirchgemeindesaal, an der Vor-

derdorfstrasse 36, 8112 Otelfingen statt und ist offen für alle Interessierten. (red)

Filmvorführung «Zürcher Tagebuch»

Regensdorf Der Filmclub Regensdorf lädt ein zum Filmabend am Dienstag, 16. Januar, um 19.30 Uhr (Türöffnung um 19 Uhr). Der Anlass findet statt bei Aglophon, Althardstrasse 70a in Regensdorf. Gezeigt wird der Film «Zürcher Tagebuch». Was liegt in der Luft? Der Zürcher Regisseur Stefan Haupt fühlt den Puls seiner Heimatstadt und fängt das Leben in Zürich zwischen 2016 bis 2020 in all seinen Facetten ein. Eine bewegte Zeit, die mit dem Einsetzen des «Shutdowns» im März 2020 abrupt zur Ruhe gezwun-

gen wird. Der Dokumentarfilm spinnt ein dichtes, assoziatives Netz, fängt poetisch und experimentierfreudig Gefühle, Gedanken, widersprüchliche Stimmen und Tendenzen ein. (red)

Olli und Claire spielen Antigone. Fast

Bülach Die zwei kecken Damen von Luna-Tic, Claire aus Berlin und Mademoiselle Olli aus Ost-Paris, wirbeln am Freitag, 19. Januar, um 20 Uhr, über die Probebühne vom Sigristenkeller Bülach. Zum ersten Mal widmen sie sich einer klassischen Tragödie und somit auch – meinen sie zumindest – dem Ernst des Lebens. Die Lieder werden griechisch, das Klavier zur Antiquität, Olli spielt die Hauptrolle und Claire

philosophiert sich premierenreif. Der Blick hinter die Kulissen zweier Heldinnen der besonderen Art: Urkomisch, voller Temperament und furchtbar tragisch. Ein Klavier-/Akrobatik-/Lieder-Kabarett – ohne Akrobatik, dafür mit Sophokles. Vorverkauf: www.sigristenkeller.ch / Telefon 077 526 93 07 oder bei Tuttolana, Marktgasse 25, Bülach. (red)

Romeo und Julia auf dem Dorfe

Glattfelden Wenn Eva Maropoulos und Goran Kovacevic am Sonntag die Novelle «Romeo und Julia auf dem Dorfe» szenisch und musikalisch umsetzen, hat nicht nur Gottfried Keller ein Heimspiel. Bis heute hat die Geschichte von Sali und Vrenchen, deren

Bauernväter zutiefst verfeindet sind, ihre Aktualität erhalten. Die Väter der beiden balgen sich unter anderem wortwörtlich auf einer Glattbrücke. In purer Verzweiflung entschliesst sich das junge Paar eines Abends, nach ausgiebigem und wildem Tanze zur Musik des feurigen Geigers im Paradiesgärtli, dem Elend zu entfliehen. Im Gottfried Keller-Zentrum werden Eva Maropoulos und Goran Kovacevic eine musikalische Lesung auf die Bühne bringen. Einzelne Szenen werden theatralisch umgesetzt, andere zur Lesung musikalisch untermauert. Kovacevic ergänzt das Ganze ausserdem mit verschiedenen Volksliedern. Romeo und Julia: Am Sonntag, 28. Januar, 16.30 Uhr Saal GKZ Glattfelden. (red)